

# Varianten der Messung von Haushaltsvermögen im HFCS in Österreich

„Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen.“

Ludwig Wittgenstein, Tractatus Logico Philosophicus

Peter Lindner,  
Martin Schürz<sup>1</sup>

*In dieser Studie wird die Bedeutung der Form der Datenabfrage im HFCS zu Einkommen, Vermögen und Konsum analysiert. Im HFCS-Austria 2010 wurden verschiedene Fragetechniken angewandt; daraus resultieren voneinander abweichende Ergebnisse. Variationen in der Form des Fragens ermöglichen eine bessere Kontrolle der Datenqualität und erleichtern die Durchführung von multiplen Imputationen. Die Analyse des Antwortverhaltens zeigt die Notwendigkeit einer detaillierten Abfrage. Ebenso stellt sich im finalen multiplen imputierten Datensatz heraus, dass die auf Basis der Komponenten des Nettovermögens errechnete Ungleichheit im Vergleich zur Erhebung des Gesamtnettovermögens eine niedrigere Ungleichheit ausweist.*

## 1 Einleitung

Der Household Finance and Consumption Survey (HFCS) ist eine periodisch durchgeführte Erhebung des Eurosystems bei privaten Haushalten in allen Ländern des Euroraums (EZB, 2013). Das HFCS-Datenset umfasst Informationen zu Einkommen, Vermögen und Ausgaben privater Haushalte und ermöglicht eine vollständige Betrachtung der privaten Finanzen. Bei freiwilligen Haushaltserhebungen stellt sich aber eine Reihe bekannter Probleme (siehe Albacete et al., 2012; Albacete und Schürz, 2014a und 2014b). Der Umgang mit diesen – Haushaltsbefragungen inhärenten – Schwierigkeiten verlangt den Einsatz bestimmter statistischer Techniken (siehe Albacete et al., 2012).

In dieser Studie untersuchen wir, ob sich das Antwortverhalten bezüglich des Werts einer abgefragten Variable ändert, wenn unterschiedlich danach gefragt wird. Ist der Wert höher, wenn er sich aus der Summe der abgefragten Teilkomponenten ergibt oder höher, wenn allein nach dem Gesamtbetrag gefragt wird? Und wie sehen die Antwortverweigerungen im Zusammen-

hang mit bestimmten Komponenten bzw. dem Gesamtnettovermögen aus?

Wir unterscheiden drei zentrale Themenschwerpunkte des HFCS: Einkommen, Vermögen und Konsum. Den Lebensversicherungen schenken wir gesondert Augenmerk, um zu zeigen, wie benutzerfreundliche Abfrage zur vollständigen Erfassung der Vermögenskomponente angewandt werden kann. Dabei lässt sich auch der Einfluss unterschiedlicher Varianten der multiplen Imputationen illustrieren und die Qualität der angewandten Imputationsmodelle prüfen.

Im Gegensatz zu Einkommen gab es für Vermögen lange Zeit keine statistische Definition. Dies reflektierte einerseits die Vernachlässigung des Themas der Vermögensverteilung in der wissenschaftlichen Literatur (siehe Piketty, 2014) und andererseits die Diversität und Mangelhaftigkeit der vorhandenen Daten. Ökonomische Forscher verwendeten unterschiedliche Definitionen von Vermögen (Davies und Shorrocks, 2000). Während es für Einkommen die genauen Vorgaben der Canberra-Gruppe zur statistischen Erfassung seit 2001 gibt, erreichte die OECD erst

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, peter.lindner@oenb.at, martin.schuerz@oenb.at

2013 eine Übereinstimmung hinsichtlich der Definition von Vermögen und seiner Komponenten und erließ harmonisierte Richtlinien für Mikrostatistiken zu Vermögen (OECD, 2013). Dies bedeutete vorab, dass die Vermögensabfrage im HFCS strikt entlang der Fragenvorgabe erfolgen musste, weil kein Begriffsverständnis der Interviewten zu Vermögen vorausgesetzt werden konnte. Die Befragten hätten schlicht Unterschiedliches zu „Vermögen“ gezählt und vieles außer Acht gelassen.

Bei allen Informationen im HFCS gilt, dass es sich um Selbstangaben der Respondenten handelt und Vermögen demnach keine tatsächlich realisierten Marktwerte bezeichnet. Dies bedeutet, dass es sich zwangsläufig um Schätzungen handelt. Für Vermögen ist aber Potenzialität ein inhärentes Merkmal, denn *Vermögen vermag etwas*, wie bereits Georg Simmel in seiner „Philosophie des Geldes“ 1900 erkannte. Bei Vermögen geht es eben um Möglichkeiten und daher sind die Selbstauskünfte entscheidend. Realisierte Marktwerte würden auch nur einen Ausschnitt der Wirklichkeit zeigen und vollkommen die ökonomische und gesellschaftliche Kraft von Vermögen vernachlässigen (siehe Fessler und Schürz, 2015).

Fragen Interviewer in einer Erhebung nach Euro-Werten der einzelnen Vermögens- und Einkommenskomponenten und werden diese summiert – unter Abzug allfälliger Schulden – sollte sich derselbe Wert wie bei der Frage nach dem gesamten Vermögen bzw. dem gesamten Einkommen ergeben. Dem ist aber nicht so. Verschiedene Abfrageformen zeigen unterschiedliche Ergebnisse. Es kommt auf die Art des Fragens an und die unterschiedlichen Werte indizieren eine Ungenauigkeit der Schätzungen. Da es keine objektive „wahre“ Datengrundlage zu Vermögen gibt, mit der die

HFCS-Daten insgesamt verglichen werden könnten, ist es wichtig, die jeweiligen Vor- und Nachteile der spezifischen Erhebungsmethoden separat zu untersuchen.

In dieser Studie werden zunächst die unterschiedlichen Formen der Erfassung dargelegt (Kapitel 2). Danach wird das Antwortverweigerungsverhalten untersucht (Kapitel 3) und in Kapitel 4 die Verteilung der erhobenen Werte der unterschiedlichen Formen der Erfassung verglichen. In Kapitel 5 wird die Erfassung der Vermögen in Lebensversicherungen insbesondere in Bezug auf die multiplen Imputationen untersucht. Schlussfolgerungen runden das Papier ab.

## 2 Warum werden Werte in unterschiedlicher Form erfragt?

Um genaue Werte zu den einzelnen Variablen (Einkommen, Vermögen, Konsum) der privaten Haushalte und seitens der Befragten möglichst vollständige Auskünfte zu erhalten, ist eine sehr detaillierte Abfrage ideal. Zudem sind die sogenannten Zusammenfassungen bzw. weitere zusätzliche Fragen in verschiedenen Phasen des Erhebungsprozesses überaus hilfreich. Die Zielsetzung dieser Fragen ist eine:

- Verwendung bei den Konsistenzanalysen,
- Verwendung bei den multiplen Imputationen und
- benutzerfreundliche Erfassung von Informationen, die die befragte Person üblicherweise geben kann.

Für den Core-Datensatz, welcher der Forschungsgemeinschaft von der EZB zur Verfügung gestellt wird, wurden die Einzelvariablen verwendet. Die Fragen zu Gesamtvermögen und gesamtem Einkommen (siehe Anhang) sind nur Kontrollfragen. Die in dieser Studie verwendeten zusätzlichen Variab-

len sind folglich nicht im veröffentlichten Datensatz enthalten.

### 2.1 Nettovermögen

Gemäß Vereinbarung im Forschungsverbund des Eurosystems werden im HFCS alle einzelnen Komponenten des Haushaltsvermögens abgefragt. Hierzu zählen im Wesentlichen (für eine detaillierte Aufstellung siehe auch Fessler et al., 2012) alle Sachvermögensbestände (Immobilien, Fahrzeuge, Unternehmensbeteiligungen und sonstige reale Wertgegenstände) und finanziellen Aktiva (Giro- und Sparkonten, Bausparverträge, Lebensversicherungen, Fonds, Anleihen, Aktien und alle sonstigen finanziellen Anlagen) abzüglich der Verbindlichkeiten (besicherte sowie unbesicherte Verpflichtungen) eines Haushalts. Zusätzlich wird im HFCS in Österreich eine Einschätzung des Gesamtnettovermögens des Haushalts abgefragt. Der genaue Wortlaut dieser Frage ist in Anhang 1 zu finden. Diese Information wird insbesondere bei den Konsistenzanalysen und den Plausibilitätsprüfungen im HFCS verwendet. Im Fall von unerklärlichen Differenzen zwischen dem errechneten und dem direkt gefragten Gesamtnettovermögen bestand in der ersten Welle des HFCS die Möglichkeit einer telefonischen Nachrecherche. Bei der Angabe des Gesamtnettovermögens waren seitens der Respondenten nur nicht negative Werte zulässig.<sup>2</sup>

### 2.2 Haushaltseinkommen

Das Einkommen wird im HFCS auf zwei Arten erfasst. Die Befragung be-

ginnt mit der Abfrage des gesamten monatlichen Haushaltsnettoeinkommens (zum genauen Wortlaut der Frage siehe Anhang 2). Im weiteren Verlauf wird das jährliche Bruttoeinkommen jeder Person mit einem Mindestalter von 16 Jahren aus unselbstständiger und selbstständiger Beschäftigung, aus öffentlicher und privater Altersvorsorge und aus Arbeitslosenunterstützung abgefragt. Der Kompetenzträger beantwortet zusätzlich Fragen zum jährlichen Bruttoeinkommen aus Sozial- bzw. Privattransfers, Vermietungen und Verpachtungen, Finanzanlagen, Unternehmen und sonstigen Einkommensquellen auf Haushaltsebene. Die Abfrage des gesamten monatlichen Haushaltsnettoeinkommens wird, ebenso wie die Abfrage des Gesamtnettovermögens, für Konsistenzprüfungen und Plausibilitätsanalysen verwendet.

### 2.3 Konsum

In der Literatur zur Methodologie von Haushaltserhebungen wird eine detaillierte Erhebung zu einzelnen Variablen wie etwa Konsum befürwortet (Browning et al., 2003 und 2014). Dies impliziert idealiter eine Vielzahl und realiter eine Mindestzahl von Fragen, um den Befragten die verschiedenen Dimensionen des Konsums zu verdeutlichen. Kann keine umfassende Liste von Konsumpositionen abgefragt werden, schlagen Browning et al. (2003) Fragen in der in Überblick 1 angegebenen Reihenfolge vor (linke Spalte; die rechte Spalte zeigt die im HFCS-Fragebogen enthaltenen Fragen).

<sup>2</sup> In der zweiten Welle des HFCS in Österreich sind auch negative Werte bei der Erfassung des Gesamtnettovermögens eines Haushalts zulässig.

## Überblick 1

Vorschlag gemäß Browning et al. (2003)	HFCS Fragebogen (erste Welle)
Essen zu Hause	Essen zu Hause (monatliche Ausgaben) [im Core-Fragebogen enthalten]
Essen außer Haus	Essen außer Haus (monatliche Ausgaben) [im Core-Fragebogen enthalten]
Wohnnebenkosten	In AT abgefragt, im Core-Fragebogen nicht enthalten
Spezifische Konsumgüter von großem Interesse in einem bestimmten Survey	Private Transfers [im Core-Fragebogen enthalten]
Gesamte Konsumausgaben	In AT abgefragt, im Core-Fragebogen nicht enthalten

Doch eine Nebenbedingung erfolgreicher Haushaltserhebungen sind angemessene Kosten und eine Minimierung der Belastung bei den Befragten. Eine Befragung, die zu lange dauert, ermüdet Respondenten und Interviewer, kann die Antwortqualität reduzieren und die Antwortverweigerungen erhöhen.

### 3 Abfrageformen und Item Non-Response

Die abgefragten Beträge konnten exakt, in frei gewählten oder in ex ante vorgegebenen Intervallen angegeben werden. Eine weitere wichtige Unterscheidung bei den Antwortkategorien erfolgt zwischen „Weiß nicht“ und „Keine Angaben“. Während die erste Kategorie Unwissenheit der Respondenten bei der Wertangabe anzeigt, ist Letztere eher ein Indikator für Unwillen, die betreffende Frage zu beantworten (bewusste Entscheidung, die Auskunft zu verweigern).

Manche Beobachtungen mussten aufgrund zusätzlicher Informationen editiert werden. Dabei wird zwischen Editierungen unterschieden, bei denen ein Wert gelöscht und danach imputiert werden musste („Editiert I“), und jenen, wo ein Wert – zum Beispiel auf-

grund von Informationen aus Verbatim-Erfassungen – korrigiert werden konnte („Editiert II“).

#### 3.1 Nettovermögen

Vermögen ist noch schwieriger als Einkommen angemessen in einer Haushaltserhebung zu erfassen. Denn Respondenten verweigern bei Vermögensfragen häufiger die Antwort. Dies bedeutet, dass die Abfrage des geschätzten Gesamtvermögens noch wichtiger ist als die des Einkommens (vgl. Tabelle 1a und 3a).

Innerhalb des Bereichs der Vermögenskomponenten werden die Werte mancher Vermögenspositionen bereitwilliger und häufiger angegeben als die Werte anderer Vermögenspositionen. Das Kfz etwa ist ein Vermögensgegenstand, über dessen Wert bereitwillig Auskunft gegeben wird. Über den Wert ihrer Autos sprechen die Respondenten gerne. Fast niemand verweigert hier die Angaben (siehe Tabelle 1a). Das Kfz liegt aber im unteren Wertbereich hinsichtlich der Vermögenshöhe.

Den Marktwert der (wichtigsten) Unternehmensbeteiligung geben 14,3% („Weiß nicht“) und 7,4% („Keine Angabe“) der Haushalte mit Unternehmensbeteiligung nicht an (siehe

Tabelle 1a

**Item Non-Response Gesamtvermögensabfrage und reale Vermögensbestände**

	Abfrage des Gesamtnettovermögens		HWS		Wichtigste Immobilie neben HWS		Auto		Wichtigste Unternehmensbeteiligung	
	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %
Angegeben	1.515	63,7	883	74,8	207	67,6	1.704	94,1	66	30,4
Weiß nicht	105	4,4	56	4,7	25	8,2	23	1,3	31	14,3
Keine Angabe	193	8,1	20	1,7	4	1,3	5	0,3	16	7,4
Higher Order Missing	0	0,0	0	0,0	5	1,6	1	0,1	2	0,9
Intervallsangabe	466	19,6	181	15,3	46	15,0	76	4,2	46	21,2
Editiert I	92	3,9	32	2,7	3	1,0	0	0,0	48	22,2
Editiert II	9	0,4	9	0,8	16	5,2	2	0,1	8	3,8
Total	2.380	100,0	1.181	100,0	306	100,0	1.811	100,0	217	100,0

Quelle: HFCS Austria 2010, OeNB.

Anmerkungen: Als „Higher Order Missing“ werden jene Beobachtungen eingestuft, die aufgrund einer Antwortverweigerung der Head-Variable nicht erhoben wurden. Als „Editiert I“ werden jene Beobachtungen eingestuft, die während der Editierungen auf Missing gesetzt wurden. Hierunter fallen insbesondere nicht plausible Werte, die nicht durch telefonische Nachrecherchen korrigiert werden konnten. Als „Editiert II“ werden alle Beobachtungen bezeichnet, die aufgrund der Editierungsmaßnahmen korrigiert werden konnten.

Tabelle 1a). Dies ist bei der Abfrage aller Vermögenskomponenten der vergleichsweise höchste Wert. Es kann bedeuten, dass es am schwierigsten ist, den Wert des Unternehmensvermögens zu kennen oder dass die Bereitschaft darüber zu sprechen am geringsten ist.

Mit rund 6,5% (Immobilie des Hauptwohnsitzes, HWS) und 9,5% (wichtigste Immobilie neben dem Hauptwohnsitz) liegen die Antwortverweigerungsraten insgesamt bei Immobilien<sup>3</sup> deutlich unter jenen bei Unternehmensbeteiligungen. Die Mehrheit dieser Haushalte kann den Wert der Immobilie nicht einschätzen und nur wenige (1,7% und 1,3% respektive) entscheiden sich dazu „Keine Angabe“ zu machen.

Insgesamt verdeutlicht Tabelle 1a – sofern exakte Beträge nicht genannt werden – die Wichtigkeit der Abfrage eines Intervalls, da bei diesen Assets

(exklusive Auto) zwischen rund 15% und 20% der Beobachtungen lediglich Intervalle erfasst werden können. Für die multiplen Imputationen ist die Intervallserfassung jedenfalls von wesentlicher Bedeutung.

Tabelle 1b zeigt das Antwortverhalten für eine Auswahl finanzieller Vermögensbestände. Klar zu erkennen ist hier der im Vergleich zu den Sachvermögenskomponenten höhere Anteil bei den Antwortverweigerungen in Form von „Weiß nicht“ und „Keine Angabe“.

Insbesondere finanzielle Komponenten der Haushaltsbilanz werden als sensitiv eingestuft und daher ist hier die Verschwiegenheit am größten. Bei der Frage nach der Höhe der Sparguthaben verweigern rund 12% der Haushalte die Auskunft, indem sie die Option „Keine Angabe“ wählen. Unbekannt ist dieser Wert lediglich bei 4% der Haushalte. Mit den Intervallserfassungen

<sup>3</sup> Hierbei werden die Haushalte mit Immobilienvermögen untersucht. Die Angabe über Eigentum einer oder mehrerer Immobilien (Ja/Nein – Frage) wird nicht explizit ausgewiesen. Jedoch sind die Antwortverweigerungsraten dieser Fragen sehr gering. So gibt es im HFCS zur Frage nach dem Eigentumsverhältnis des HWS keine imputierten Beobachtungen. Bei der Ja / Nein – Frage nach weiterem Immobilienbesitz neben dem Hauptwohnsitz liegt die Antwortverweigerungsrate („Weiß nicht“ und „Keine Angabe“ zusammen) bei lediglich 0,1%.

Tabelle 1b

**Item Non-Response finanzielle Vermögensbestände**

	Giro-/Gehaltskonto		Sparkonto		Anleihen		Aktien	
	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %
Angegeben	1.663	70,7	1.275	61,2	56	53,3	91	65,9
Weiß nicht	85	3,6	83	4,0	6	5,7	6	4,3
Keine Angabe	255	10,8	244	11,7	13	12,4	15	10,9
Higher Order Missing	0	0,0	38	1,8	17	16,2	10	7,2
Intervallsangabe	314	13,3	381	18,3	12	11,4	16	11,6
Editiert I	6	0,2	16	0,8	0	0,0	0	0,0
Editiert II	30	1,3	48	2,3	1	1,0	0	0,0
Total	2.353	100,0	2.085	100,0	105	100,0	138	100,0

Quelle: HFCS Austria 2010, OeNB.

Anmerkungen: Als „Higher Order Missing“ werden jene Beobachtungen eingestuft, die aufgrund einer Antwortverweigerung der Head-Variable nicht erhoben wurden. Als „Editiert I“ werden jene Beobachtungen eingestuft, die während der Editierungen auf Missing gesetzt wurden. Hierunter fallen insbesondere nicht plausible Werte, die nicht durch telefonische Nachrecherchen korrigiert werden konnten. Als „Editiert II“ werden alle Beobachtungen bezeichnet, die aufgrund der Editierungsmaßnahmen korrigiert werden konnten.

können wichtige Information bei rund 18% der Haushalte erhoben werden. Eine Hypothese wäre, dass der gesellschaftliche Diskurs über die Sinnhaftigkeit des Bankgeheimnisses die hohen Antwortverweigerungen begünstigt hat. Infolge einer möglichen Lockerung des Bankgeheimnisses im Zuge der derzeit geplanten Steuerreform könnten wir eine höhere gesellschaftliche Akzeptanz der Offenheit in Finanzbelangen

erwarten und demnach in Zukunft weniger Antwortverweigerungen sehen.

Tabelle 1c belegt das Antwortverhalten im Bereich Verschuldung. Das Antwortverhalten zum Überziehen des Girokontos zeigt ein ähnliches Muster wie das zu einem positiven Saldo. Bei beiden besicherten Verbindlichkeiten haben Respondenten Schwierigkeiten, einen exakten Betrag anzugeben. Oft scheint die Ursache jedoch Unwissen-

Tabelle 1c

**Item Non-Response Verbindlichkeiten**

	Größter mit dem HWS besicherter Kredit		Überzug auf dem Giro-/Gehaltskonto		Größter unbesicherter Kredit	
	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %
Angegeben	210	53,6	249	75,0	158	69,6
Weiß nicht	27	6,9	4	1,2	8	3,5
Keine Angabe	17	4,3	7	2,1	2	0,9
Higher Order Missing	33	8,4	44	13,3	20	8,8
Intervallsangabe	76	19,4	26	7,8	22	9,7
Editiert I	11	2,8	0	0,0	2	0,9
Editiert II	18	4,6	2	0,6	15	6,7
Total	392	100,0	332	100,0	227	100,0

Quelle: HFCS Austria 2010, OeNB.

Anmerkungen: Als „Higher Order Missing“ werden jene Beobachtungen eingestuft, die aufgrund einer Antwortverweigerung der Head-Variable nicht erhoben wurden. Als „Editiert I“ werden jene Beobachtungen eingestuft, die während der Editierungen auf Missing gesetzt wurden. Hierunter fallen insbesondere nicht plausible Werte, die nicht durch telefonische Nachrecherchen korrigiert werden konnten. Als „Editiert II“ werden alle Beobachtungen bezeichnet, die aufgrund der Editierungsmaßnahmen korrigiert werden konnten.

heit („Weiß nicht“) oder Unsicherheit (Intervallsangaben) zu sein. Respondenten entscheiden sich weniger häufig, keine Information preiszugeben („Keine Angabe“). Die Verschuldung ärmerer Haushalte erfolgt eher in Form von Girokontoüberziehungen oder durch Aufnahme unbesicherter Kredite. Hier ist die Rate der Angaben zu exakten Beträgen höher als bei eher vermögenden Haushalten, die einen hypothekarisch besicherten Kredit haben.

Tabelle 2 zeigt das Antwortverweigerungsverhalten bei der Gesamtnettovermögensabfrage über sozioökonomische Indikatoren. Die Quintileinteilung der Haushalte (sowohl Vermögen als auch Einkommen) basiert auf imputierten Daten. Das Quintil jedes Haushalts wurde in jedem Implicate<sup>4</sup> errechnet und dann für die nicht imputierten Daten der Durchschnitt über diese Quintile verwendet. Bei allen sozioökonomischen Indikatoren spielen die Imputationen keine große Rolle.

Es lässt sich erkennen, dass jüngere Menschen häufiger einen exakten Betrag nennen als ältere. Bezüglich des Gesamtnettovermögens eines Haushalts scheinen Respondentinnen unsicherer zu sein – der Anteil mit einer „Weiß nicht“-Antwort ist fast doppelt so hoch wie bei Respondenten. Kompetenzträger<sup>5</sup> mit Pflichtschule als höchstem Bildungsabschluss nennen weniger häufig einen exakten Betrag als höher gebildete Respondenten. Zum einen besteht in dieser Gruppe höherer Unwillen zu antworten („Keine Angabe“), zum anderen werden häufiger Intervalle genannt.

Auffällig ist in Tabelle 2, dass selbstständig Beschäftigte weniger häufig einen exakten Betrag zum Gesamtnettovermögen angeben. Bei Haushalten mit einer Landwirtschaft ist das Ergebnis äußerst stark ausgeprägt: Lediglich rund 44% geben einen exakten Betrag zur Einschätzung ihrer Gesamtnettovermögensposition an. Nahezu 13% der Befragten entscheiden sich für die Antwortverweigerung in Form von „Keine Angabe“ und rund 35% der Haushalte mit einer Landwirtschaft geben nur ein Intervall an. Zum einen ist die Bewertung insbesondere der Sachvermögensbestände bei Landwirtschaften schwierig, jedoch scheinen auch andere Gründe eine nicht zu unterschätzende Rolle zu spielen. Landwirtschaftliches Vermögen hat andere Charakteristika als etwa Finanzvermögen. Nutztiere und Traktoren stellen auch Gebrauchsgüter dar. Bei allfälligen Vermögenssteuern werden dementsprechend Ausnahmen und hohe Freibeträge vorgesehen (wie etwa in den USA). Doch wie Unternehmensbeteiligungen erfüllen auch landwirtschaftliche Vermögen die wesentlichen Charakteristika von Vermögen: die Möglichkeit der Liquidierbarkeit und der Weitergabe.

Darüber hinaus ist zu erkennen, dass Haushalte im untersten Nettovermögensquintil häufiger Auskunft zu exakten Beträgen geben. Sie weisen eine geringere Antwortverweigerung auf als Haushalte im obersten Nettovermögensquintil.

Ein weniger stark ausgeprägtes, aber ähnliches Muster zeigt sich auch bei einer Einteilung nach Einkommens-

<sup>4</sup> Wie beschrieben werden fehlende Beobachtungen aufgrund von Antwortverweigerung (Item Non-Response) im HFCS durch multiple Imputationen bearbeitet. Dadurch entstehen fünf Datensätze, die als Implicates bezeichnet werden.

<sup>5</sup> Als Kompetenzträger wird im HFCS jene Person im Haushalt bezeichnet, die sich am besten mit den Finanzen auskennt und die Haushaltsfragen beantwortet.

Tabelle 2

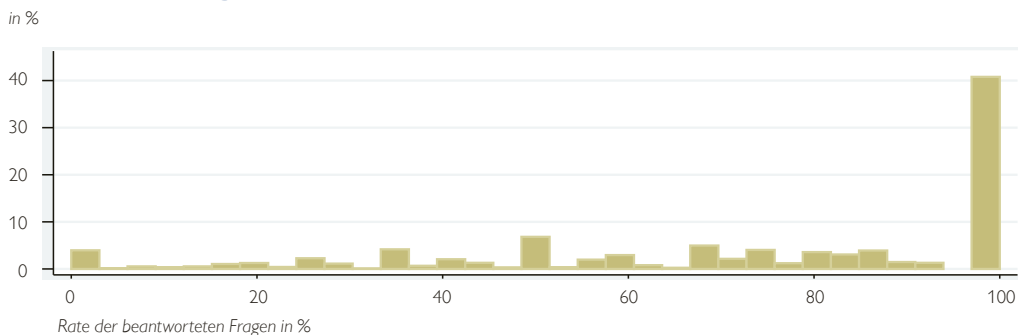
**Item Non-Response der Gesamtnettvermögensabfrage über sozioökonomische Indikatoren**

		Angegeben	Weiß nicht	Keine Angabe	Intervallsangabe	Gelöscht	Editiert	Total
<b>Alter (Kompetenzträger)</b>								
0-35	Anzahl der Haushalte	315	31	39	88	10	1	484
	Anteil in %	65,1	6,4	8,1	18,2	2,1	0,2	100,0
36-59	Anzahl der Haushalte	691	39	80	217	49	4	1.080
	Anteil in %	64,0	3,6	7,4	20,1	4,5	0,4	100,0
60+	Anzahl der Haushalte	509	35	73	161	33	4	815
	Anteil in %	62,5	4,3	9,0	19,8	4,0	0,5	100,0
<b>Geschlecht (Kompetenzträger)</b>								
Mann	Anzahl der Haushalte	686	31	81	214	42	8	1.062
	Anteil in %	64,6	2,9	7,6	20,2	4,0	0,8	100,0
Frau	Anzahl der Haushalte	829	74	112	252	50	1	1.318
	Anteil in %	62,9	5,6	8,5	19,1	3,8	0,1	100,0
<b>Bildung (Kompetenzträger)</b>								
Max. Pflichtschule	Anzahl der Haushalte	245	20	47	104	25	2	443
	Anteil in %	55,3	4,5	10,6	23,5	5,6	0,5	100,0
Lehre	Anzahl der Haushalte	608	35	76	180	33	5	937
	Anteil in %	64,9	3,7	8,1	19,2	3,5	0,5	100,0
Mittlere Schule	Anzahl der Haushalte	467	38	51	127	23	1	707
	Anteil in %	66,1	5,4	7,2	18,0	3,3	0,1	100,0
Hochschule	Anzahl der Haushalte	195	12	19	55	11	1	293
	Anteil in %	66,6	4,1	6,5	18,8	3,8	0,3	100,0
<b>Haushaltsgröße</b>								
Single	Anzahl der Haushalte	576	37	67	165	32	5	882
	Anteil in %	65,3	4,2	7,6	18,7	3,6	0,6	100,0
2- Personen	Anzahl der Haushalte	553	40	75	173	28	1	870
	Anteil in %	63,6	4,6	8,6	19,9	3,2	0,1	100,0
3+ Personen	Anzahl der Haushalte	386	28	51	128	32	3	628
	Anteil in %	61,5	4,5	8,1	20,4	5,1	0,5	100,0
<b>Beschäftigung (Kompetenzträger)</b>								
Selbstständig	Anzahl der Haushalte	88	9	12	36	14	1	160
	Anteil in %	55,0	5,6	7,5	22,5	8,8	0,6	100,0
Unselbstständig	Anzahl der Haushalte	709	41	86	199	36	4	1.075
	Anteil in %	66,0	3,8	8,0	18,5	3,3	0,4	100,0
Pension	Anzahl der Haushalte	552	34	74	182	37	4	883
	Anteil in %	62,5	3,9	8,4	20,6	4,2	0,5	100,0
Rest	Anzahl der Haushalte	164	20	20	48	5	0	257
	Anteil in %	63,8	7,8	7,8	18,7	1,9	0,0	100,0
<b>Landwirtschaft</b>								
Kein Landwirt	Anzahl der Haushalte	1.481	99	183	439	91	9	2.302
	Anteil in %	64,3	4,3	7,9	19,1	4,0	0,4	100,0
Landwirt	Anzahl der Haushalte	34	6	10	27	1	0	78
	Anteil in %	43,6	7,7	12,8	34,6	1,3	0,0	100,0
<b>Vermögensquintile</b>								
Erstes	Anzahl der Haushalte	302	19	27	71	12	1	432
	Anteil in %	69,9	4,4	6,3	16,4	2,8	0,2	100,0
Zweites	Anzahl der Haushalte	342	23	41	74	9	3	492
	Anteil in %	69,5	4,7	8,3	15,0	1,8	0,6	100,0
Drittes	Anzahl der Haushalte	280	26	42	108	30	0	486
	Anteil in %	57,6	5,3	8,6	22,2	6,2	0,0	100,0
Viertes	Anzahl der Haushalte	331	12	42	113	12	3	513
	Anteil in %	64,5	2,3	8,2	22,0	2,3	0,6	100,0
Fünftes	Anzahl der Haushalte	260	25	41	100	29	2	457
	Anteil in %	56,9	5,5	9,0	21,9	6,3	0,4	100,0
<b>Einkommensquintile</b>								
Erstes	Anzahl der Haushalte	293	23	38	75	10	0	439
	Anteil in %	66,7	5,2	8,7	17,1	2,3	0,0	100,0
Zweites	Anzahl der Haushalte	296	17	35	116	20	3	487
	Anteil in %	60,8	3,5	7,2	23,8	4,1	0,6	100,0
Drittes	Anzahl der Haushalte	337	26	46	106	18	2	535
	Anteil in %	63,0	4,9	8,6	19,8	3,4	0,4	100,0
Viertes	Anzahl der Haushalte	329	29	43	93	17	2	513
	Anteil in %	64,1	5,7	8,4	18,1	3,3	0,4	100,0
Fünftes	Anzahl der Haushalte	260	10	31	76	27	2	406
	Anteil in %	64,0	2,5	7,6	18,7	6,7	0,5	100,0

Quelle: HFCS Austria 2010, OeNB.



### Histogramm zur Rate der beantworteten Fragen der Komponenten des Nettovermögens



Quelle: HFCS Austria 2010, OeNB.

quintilen. Doch das Antwortverhalten reflektiert stärker unterschiedliche Vermögenssituationen als divergierende Einkommenssituationen. (Ein ähnliches Muster kann in Tabelle 4 erkannt werden.) Eine Hypothese dafür ist, dass Einkommensunterschiede leichter als Vermögensunterschiede über das Leistungsprinzip legitimiert werden können. Dies bedeutet, dass Auskünfte über hohes Einkommen leichter gegeben werden als über hohes Vermögen.

In Grafik 1 wird das Histogramm des Anteils der beantworteten Fragen in Relation zu den gestellten Fragen für alle Komponenten des Nettovermögens dargestellt. Nur rund 40% der Haushalte sind bereit, die Beträge aller Vermögenskomponenten exakt anzugeben. Ein sehr geringer Anteil von Haushalten verweigert die Antwort auf sämtliche gestellten Vermögensfragen. Dabei handelt es sich zumeist um Haushalte mit sehr wenigen Vermögenskomponenten (mehr als die Hälfte dieser Haushalte hat drei oder weniger der großen Anzahl an im HFCS abgefragten Vermögenskomponenten).

### 3.2 Einkommen

Tabelle 3a zeigt das Antwortverhalten der Respondenten auf die Fragen nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen und den drei wesentlichsten Einkommensformen auf Personenebene (unselbstständiges Einkommen, selbstständiges Einkommen und öffentliche Pensionen). Es ist für die Respondenten einfacher das Nettoeinkommen zu nennen als das Bruttoeinkommen. Augenscheinlich sind auch die Antwortraten bei Fragen zum Einkommen höher als bei Fragen zum Vermögen. Gaben lediglich 64% der Respondenten einen exakten Betrag auf die Fragen nach dem Gesamtnettovermögen (siehe Tabelle 1a) an, so sind es beim monatlichen Haushaltsnettoeinkommen über 90%. Dies verdeutlicht die Schwierigkeiten der Vermögensforschung und die anhaltende Sensitivität bei der Vermögenserfassung. Des Weiteren ist die Antwortverweigerung beim Einkommen aus selbstständiger Beschäftigung erheblich höher (rund 9% „Keine Angabe“). In der Kategorie „Editiert II“ wurde die Netto-Brutto-Umrechnung (für eine genaue Dokumentation siehe Albacete et al., 2012) subsumiert. Dies erklärt die relativ hohen Werte.

Tabelle 3a

**Item Non-Response Haushaltsnettoeinkommen und Einkommen auf Personenebene**

	Abfrage des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens		Einkommen aus unselbstständiger Beschäftigung		Einkommen aus selbstständiger Beschäftigung		Einkommen aus öffentlicher Altersvorsorge	
	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %
Angegeben	2.145	90,1	1.263	58,3	250	54,5	842	62,6
Weiß nicht	10	0,4	49	2,3	16	3,5	20	1,5
Keine Angabe	50	2,1	76	3,5	40	8,7	50	3,7
Higher Order Missing	0	0,0	14	0,6	21	4,6	20	1,5
Intervallsangabe	144	6,1	248	11,4	89	19,4	131	9,7
Editiert I	24	1,0	212	9,8	28	6,1	31	2,3
Editiert II	7	0,3	304	14,1	15	3,2	251	18,7
Total	2.380	100,0	2.166	100,0	459	100,0	1.345	100,0

Quelle: HFCS Austria 2010, OeNB.

Anmerkungen: Als „Higher Order Missing“ werden jene Beobachtungen eingestuft, die aufgrund einer Antwortverweigerung der Head-Variable nicht erhoben wurden. Als „Editiert I“ werden jene Beobachtungen eingestuft, die während der Editierungen auf Missing gesetzt wurden. Hierunter fallen insbesondere nicht plausible Werte, die nicht durch telefonische Nachrecherchen korrigiert werden konnten. Als „Editiert II“ werden alle Beobachtungen bezeichnet, die aufgrund der Editierungsmaßnahmen korrigiert werden konnten. Hierunter sind insbesondere auch die Netto-Brutto-Umrechnungen (siehe Albacete et al., 2012) subsumiert.

Darüber hinaus kann man in Tabelle 3b erkennen, dass insbesondere das Einkommen aus Zinsen und Finanzanlagen sowie aus Unternehmen weniger oft angegeben wird. Liegt bei den Sozialtransfers und den privaten Transfers der Anteil der „Weiß nicht“-Antworten unter 4% („Keine Angabe“ unter 3%), so zeigen die arbeitsferneren Einkommensarten (Einkommen aus Vermietung, Verpachtung, Zinsen

und Finanzanlagen) deutlich höhere Antwortverweigerungsraten. Rund 19% der Respondenten wählen die Option „Keine Angabe“ bei der Frage nach der Höhe des Einkommens aus Unternehmen. Dies deutet ebenso darauf hin, dass das Antwortverhalten nicht nur mit Wissen zu tun hat, sondern auch mit dem gesellschaftlichen Diskurs in Bezug auf Angaben über Vermögen.

Tabelle 3b

**Item Non-Response Einkommen auf Haushaltsebene**

	Einkommen aus Sozialtransfers		Einkommen aus privaten Transfers		Einkommen aus Vermietung und Verpachtung		Einkommen aus Zinsen und Finanzanlagen		Einkommen aus Unternehmungen	
	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %
Angegeben	471	78,4	122	71,8	83	76,1	579	31,4	33	25,6
Weiß nicht	23	3,8	1	0,6	7	6,4	258	14,0	14	10,9
Keine Angabe	17	2,8	5	2,9	8	7,3	147	8,0	24	18,6
Higher Order Missing	5	0,8	9	5,3	2	1,8	158	8,6	31	24,0
Intervallsangabe	70	11,6	20	11,8	3	2,8	687	37,2	12	9,3
Editiert I	6	1,0	3	1,8	3	2,8	16	0,8	5	3,9
Editiert II	9	1,5	10	5,9	3	2,8	0	0,0	10	7,8
Total	601	100,0	170	100,0	109	100,0	1.845	100,0	129	100,0

Quelle: HFCS Austria 2010, OeNB.

Anmerkungen: Als „Higher Order Missing“ werden jene Beobachtungen eingestuft, die aufgrund einer Antwortverweigerung der Head-Variable nicht erhoben wurden. Als „Editiert I“ werden jene Beobachtungen eingestuft, die während der Editierungen auf Missing gesetzt wurden. Darunter fallen insbesondere nicht plausible Werte, die nicht durch telefonische Nachrecherchen korrigiert werden konnten. Als „Editiert II“ werden alle Beobachtungen bezeichnet, die aufgrund der Editierungsmaßnahmen korrigiert werden konnten.

**Item Non-Response über sozioökonomische Indikatoren des Gesamthaushaltsnettoeinkommens**

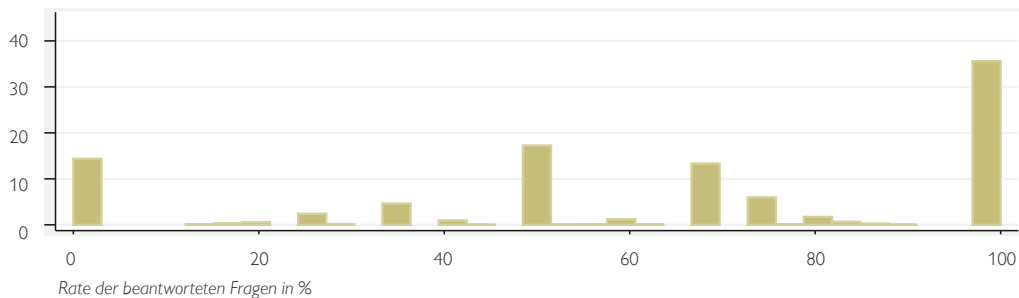
		Angegeben	Weiß nicht	Keine Angabe	Intervallsangabe	Gelöscht	Editiert	Total
<b>Alter (Kompetenzträger)</b>								
0-35	Anzahl der Haushalte	436	4	13	25	4	2	484
	Anteil in %	90,1	0,8	2,7	5,2	0,8	0,4	100,0
36-59	Anzahl der Haushalte	966	4	23	73	12	2	1.080
	Anteil in %	89,4	0,4	2,1	6,8	1,1	0,2	100,0
60+	Anzahl der Haushalte	742	2	14	46	8	3	815
	Anteil in %	91,0	0,2	1,7	5,6	1,0	0,4	100,0
<b>Geschlecht (Kompetenzträger)</b>								
Mann	Anzahl der Haushalte	963	3	20	61	11	4	1.062
	Anteil in %	90,7	0,3	1,9	5,7	1,0	0,4	100,0
Frau	Anzahl der Haushalte	1.182	7	30	83	13	3	1.318
	Anteil in %	89,7	0,5	2,3	6,3	1,0	0,2	100,0
<b>Bildung (Kompetenzträger)</b>								
Max Pflichtschule	Anzahl der Haushalte	403	3	6	24	7	0	443
	Anteil in %	91,0	0,7	1,4	5,4	1,6	0,0	100,0
Lehre	Anzahl der Haushalte	850	3	19	57	4	4	937
	Anteil in %	90,7	0,3	2,0	6,1	0,4	0,4	100,0
Mittlere Schule	Anzahl der Haushalte	624	3	19	51	7	3	707
	Anteil in %	88,3	0,4	2,7	7,2	1,0	0,4	100,0
Hochschule	Anzahl der Haushalte	268	1	6	12	6	0	293
	Anteil in %	91,5	0,3	2,0	4,1	2,0	0,0	100,0
<b>Haushaltsgröße</b>								
Single	Anzahl der Haushalte	813	1	14	39	12	3	882
	Anteil in %	92,2	0,1	1,6	4,4	1,4	0,3	100,0
2- Personen	Anzahl der Haushalte	770	6	22	59	9	4	870
	Anteil in %	88,5	0,7	2,5	6,8	1,0	0,5	100,0
3+ Personen	Anzahl der Haushalte	562	3	14	46	3	0	628
	Anteil in %	89,5	0,5	2,2	7,3	0,5	0,0	100,0
<b>Beschäftigung (Kompetenzträger)</b>								
Selbständig	Anzahl der Haushalte	137	1	0	17	4	1	160
	Anteil in %	85,6	0,6	0,0	10,6	2,5	0,6	100,0
Unselbständig	Anzahl der Haushalte	967	0	32	64	10	2	1.075
	Anteil in %	90,0	0,0	3,0	6,0	0,9	0,2	100,0
Pension	Anzahl der Haushalte	804	3	14	50	8	4	883
	Anteil in %	91,1	0,3	1,6	5,7	0,9	0,5	100,0
Rest	Anzahl der Haushalte	234	6	3	12	2	0	257
	Anteil in %	91,1	2,3	1,2	4,7	0,8	0,0	100,0
<b>Landwirtschaft</b>								
Kein Landwirt	Anzahl der Haushalte	2.085	10	46	131	23	7	2.302
	Anteil in %	90,6	0,4	2,0	5,7	1,0	0,3	100,0
Landwirt	Anzahl der Haushalte	60	0	4	13	1	0	78
	Anteil in %	76,9	0,0	5,1	16,7	1,3	0,0	100,0
<b>Vermögensquintile</b>								
Erstes	Anzahl der Haushalte	411	1	6	10	4	0	432
	Anteil in %	95,1	0,2	1,4	2,3	0,9	0,0	100,0
Zweites	Anzahl der Haushalte	442	1	14	23	9	3	492
	Anteil in %	89,8	0,2	2,8	4,7	1,8	0,6	100,0
Drittes	Anzahl der Haushalte	436	2	9	37	2	0	486
	Anteil in %	89,7	0,4	1,9	7,6	0,4	0,0	100,0
Viertes	Anzahl der Haushalte	457	2	11	37	5	1	513
	Anteil in %	89,1	0,4	2,1	7,2	1,0	0,2	100,0
Fünftes	Anzahl der Haushalte	399	4	10	37	4	3	457
	Anteil in %	87,3	0,9	2,2	8,1	0,9	0,7	100,0
<b>Einkommensquintile</b>								
Erstes	Anzahl der Haushalte	410	1	4	20	4	0	439
	Anteil in %	93,4	0,2	0,9	4,6	0,9	0,0	100,0
Zweites	Anzahl der Haushalte	453	2	6	19	5	2	487
	Anteil in %	93,0	0,4	1,2	3,9	1,0	0,4	100,0
Drittes	Anzahl der Haushalte	472	3	20	31	6	3	535
	Anteil in %	88,2	0,6	3,7	5,8	1,1	0,6	100,0
Viertes	Anzahl der Haushalte	452	1	14	43	2	1	513
	Anteil in %	88,1	0,2	2,7	8,4	0,4	0,2	100,0
Fünftes	Anzahl der Haushalte	358	3	6	31	7	1	406
	Anteil in %	88,2	0,7	1,5	7,6	1,7	0,2	100,0

Quelle: HFCS Austria 2010, OeNB.

Grafik 2

### Histogramm zur Rate der beantworteten Fragen über Einkommensformen zum jährlichen Bruttohaushaltseinkommen

in %



Quelle: HFCS Austria 2010, OeNB.

Darüber hinaus zeigt Tabelle 4 die Item Non-Response des monatlichen Gesamthaushaltsnettoeinkommens über sozioökonomische Indikatoren. Im Vergleich zu Tabelle 2 zum Gesamtnettovermögen kommt deutlich der Unterschied im Antwortverhalten bezüglich Einkommen und Vermögen zum Ausdruck. Abgesehen von selbstständig Beschäftigten, Haushalten mit Landwirtschaft und Vermögenden ist der Unterschied nach sozioökonomischen Indikatoren relativ gering und die Antwortbereitschaft hoch. Mit rund 86% respektive 77% der Haushalte, die einen exakten Betrag nennen, sind selbstständig Beschäftigte und Landwirte die Berufsgruppen mit den niedrigsten Werten bei den Betragsangaben zum monatlichen Haushaltsnettoeinkommen.

In Grafik 2 wird das Histogramm des Anteils der beantworteten Fragen in Relation zu den gestellten Fragen für alle Komponenten des Haushaltsbruttoeinkommens (inklusive Einkommen aller Haushaltsmitglieder mit einem Mindestalter von 16 Jahren) dargestellt. Im Gegensatz zur Rate der beantworteten Fragen der Vermögenskomponenten zeigt sich hier ein anderes Bild. Mehr als 10% der Respondenten nennen auf sämtliche gestellten Einkommens-

fragen keinen Betrag. Oft wird genau die Hälfte der Einkommensfragen beantwortet. Die Haushalte beantworten die Fragen nach dem arbeitsbezogenen Einkommen, aber nicht jene nach dem Einkommen aus Finanzanlagen.

### 3.3 Konsum

Fragen zum Konsum werden vergleichsweise am häufigsten beantwortet. Dies bedeutet, dass sie in der Fragenabfolge im HFCS-Fragebogen einen guten Einstieg in die Thematik der Finanzen bieten und die Respondenten damit gleichsam auf schwierigere Fragenabschnitte vorbereitet werden können. Es gab kaum Antwortverweigerung; nur 0,5% machten „Keine Angabe“ und nur 1,1% gaben „Weiß nicht“ an (siehe Tabelle 5, Spalte „Gesamte Konsumausgaben“). Ebenso war bei den Fragen nach den Konsumausgaben die Angabe in Intervallen relativ gering.

## 4 Erhebungsformen und Verteilung der erfassten Werte

### 4.1 Nettovermögen

Nicht nur das Antwortverweigerungsverhalten, sondern auch die Verteilung gibt Aufschluss über die Unterschiede der Fragevarianten im HFCS Österreich. Tabelle 6 zeigt die Verteilung des Nettovermögens. In Spalte 1 und 2

## Item Non-Response Konsumfragen

	Gesamte Konsumausgaben		Ausgaben für Essen zu Hause		Ausgaben für Essen außer Haus		Ausgaben für regelmäßige private Transfers	
	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %	Anzahl der Haushalte	Anteil in %
Angegeben	2.216	93,1	2.292	96,3	2.300	96,6	216	94,3
Weiß nicht	25	1,1	3	0,1	8	0,3	1	0,4
Keine Angabe	12	0,5	5	0,2	4	0,2	3	1,3
Higher Order Missing	0	0,0	0	0,0	0	0,0	3	1,3
Intervallsangabe	116	4,9	80	3,4	67	2,8	6	2,6
Editiert I	11	0,5	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Editiert II	0	0,0	0	0,0	1	0,0	0	0,0
Total	2.380	100,0	2.380	100,0	2.380	100,0	229	100,0

Quelle: HFCS Austria 2010, OeNB.

Anmerkung: Als „Higher Order Missing“ werden jene Beobachtungen eingestuft, die aufgrund einer Antwortverweigerung bei der Head-Variable nicht erhoben wurden. Als „Editiert I“ werden jene Beobachtungen eingestuft, die während der Editierungen auf Missing gesetzt wurden. Darunter fallen insbesondere nicht plausible Werte, die nicht durch telefonische Nachrecherchen korrigiert werden konnten. Als „Editiert II“ werden alle Beobachtungen bezeichnet, die aufgrund der Editierungsmaßnahmen korrigiert werden konnten.

werden die angegebenen Werte bei der Frage des Gesamtnettvermögens und des auf Basis der Komponenten errechneten Nettovermögens (beides ungewichtet) dargestellt. Haushalte, die eine Wertangabe verweigern (siehe Kapitel 3) bzw. die Angabe aller Werte bei den Komponenten verweigern, werden hier nicht berücksichtigt (Case-wise Deletion). Haushalte, die nur teilweise Wertangaben machten, die zur Berechnung des Nettovermögens notwendig sind, wurden in die Berechnung einbezogen. Die ungewichteten Ergebnisse der ersten Welle zeigen, dass die angegebenen Gesamtnettvermögenswerte höher sind als der aufsummierte Gesamtbetrag der abgefragten Vermögenskomponenten. Dies kann zwei unterschiedliche Gründe haben. Entweder rechnen die Befragten etwas dazu, was sie bei der detaillierten Abfrage nicht angegeben haben, oder sie korrigieren ihre Detailangaben im Gesamtbefund. Wichtig ist, dass es sich in den ersten beiden Spalten um eine

Analyse der Haushalte der Nettostichprobe des HFCS und nicht der Haushaltsbevölkerung Österreichs handelt, weshalb keine Gewichte verwendet werden.<sup>6</sup>

Betrachtet man nun die Ergebnisse der österreichischen Haushaltsbevölkerung (die beiden letzten Spalten), die sowohl Gewichtung als auch Imputationsstruktur in angemessener Weise berücksichtigen, lässt sich erkennen, dass das aus den Komponenten errechnete Nettovermögen tendenziell über jenem aus der Abfrage des Gesamtnettvermögens liegt. Wie in der Literatur bereits dokumentiert, liegt die Summe der Teile über dem Ergebnis einer Gesamtabfrage. Der Durchschnitt ist bei beiden Erhebungsvarianten nahezu identisch. Insgesamt ist die Verteilung im Wesentlichen ähnlich. Der obere Teil der Verteilung ist aufgrund der Imputationen sowohl bei der Gesamtabfrage als auch bei der Summe der Komponenten höher. Dies zeigt, dass das Antwortverhalten nicht unabhängig

<sup>6</sup> Bei der Abfrage des Gesamtnettvermögens waren nur nicht negative Werte zulässig. Die Möglichkeit, negative Werte anzugeben, besteht erst seit der zweiten Welle des HFCS.

Tabelle 6

von der Höhe des Vermögens ist (siehe auch Tabelle 2). Insbesondere bei relativ hohen Werten wird häufiger entweder in einem Intervall geantwortet oder die Antwort verweigert. Das höchste Perzentil liegt sowohl bei den nicht imputierten als auch bei den imputierten Werten in der Gesamtnettvermögensabfrage höher als im errechneten Nettvermögen. Dies weist darauf hin, dass die Spitze der Vermögensverteilung im HFCS nicht auf den Imputationen bestimmter Werte beruht, sondern durch die alternative Abfragemethode bestätigt wird. Es stellt sich heraus, dass die Verteilung gemessen am Gini-Koeffizienten der Gesamtnettvermögensabfrage im Vergleich zur errechneten Summe aller Komponenten ungleicher ist.

#### 4.2 Einkommen

Analog zum Vermögen werden in Tabelle 7 die Verteilungen der Werte der unterschiedlichen Varianten zur Abfrage des Einkommens gegenüberge-

#### Verteilung der unterschiedlichen Fragen zum Nettvermögen

	Nicht imputiert		Multipel imputiert	
	Abfrage des Gesamtnettvermögens	Errechnetes Nettvermögen auf Basis der Komponenten	Abfrage des Gesamtnettvermögens	Errechnetes Nettvermögen auf Basis der Komponenten
P1	0	-29.500	0	-38.020
P5	100	0	325	-194
P10	2.000	600	1.782	977
P25	9.000	6.700	8.000	10.315
P50	50.000	36.818	50.100	76.445
Mean	180.025	157.621	265.767	265.033
P75	210.000	198.900	220.000	250.470
P90	400.000	382.200	464.512	542.163
P95	600.000	554.600	807.427	934.550
P99	2.000.000	1.511.400	3.988.835	3.239.591

Quelle: HFCS Austria 2010, OeNB.

stellt. Aufgrund der unterschiedlichen Fragestellung zu monatlichem und jährlichem sowie Netto- bzw. Bruttoeinkommen und um einen einfacheren Vergleich zu ermöglichen, wurde das Bruttoeinkommen auf Basis folgender einfacher Formel<sup>7</sup> umgerechnet:

Tabelle 7

#### Verteilung der unterschiedlichen Fragen zum Haushaltseinkommen

	Nicht imputiert			Multipel imputiert		
	Abfrage des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens	Errechnetes jährliches Haushaltsbruttoeinkommen auf Basis aller Einkommensarten	Haushaltsbruttoeinkommen jährlich umgerechnet in monatliches Haushaltsnettoeinkommen	Abfrage des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens	Errechnetes jährliches Haushaltsbruttoeinkommen auf Basis aller Einkommensarten	Haushaltsbruttoeinkommen jährlich umgerechnet in monatliches Haushaltsnettoeinkommen
P1	600	200	10	600	4.263	203
P5	800	5.400	257	792	10.056	479
P10	956	10.000	476	950	12.275	585
P25	1.300	16.000	762	1.300	19.493	928
P50	2.000	26.985	1.285	2.000	32.296	1.538
Mean	2.279	34.221	1.630	2.306	43.929	2.092
P75	3.000	44.000	2.095	3.000	53.500	2.548
P90	4.000	66.400	3.162	4.000	79.480	3.785
P95	4.500	82.100	3.910	4.822	107.544	5.121
P99	6.900	124.500	5.929	6.960	227.188	10.818

Quelle: HFCS Austria 2010, OeNB.

<sup>7</sup> Diese Umrechnung stellt keine adäquate Schätzung des Nettoeinkommens einzelner Haushalte dar, ist jedoch für einen grundlegenden Vergleich ausreichend und erlaubt eine transparente Gegenüberstellung.

$$\text{Nettoeinkommen monatlich} = \frac{\text{Bruttoeinkommen jährlich} * \frac{2}{3}}{14}$$

Tabelle 8

### Verteilung der unterschiedlichen Fragen zum Konsum

	Nicht imputiert		Multipel imputiert	
	Abfrage der gesamten Konsumausgaben	Errechnete Konsumausgaben auf Basis der Komponenten	Abfrage der gesamten Konsumausgaben	Errechnete Konsumausgaben auf Basis der Komponenten
P1	240	0	231	130
P5	350	150	350	200
P10	450	200	407	236
P25	600	310	600	334
P50	800	450	800	500
Mean	919	525	931	562
P75	1.104	640	1.200	652
P90	1.500	900	1.500	921
P95	1.800	1.100	1.870	1.111
P99	3.000	1.700	3.000	2.116

Quelle: HFCS Austria 2010, OeNB.

Die Angaben auf die Frage nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen liegen – wie bei der Vermögenserfassung – über jenen des aus Komponenten errechneten Gesamteinkommens. Dies ist jedoch nicht nur über die gesamte Verteilung der nicht imputierten Werte der Fall, sondern auch nach den Imputationen bis zum 90. Perzentil. Festzuhalten ist ebenso, dass sich die Perzentile des Haushaltsnettoeinkommens aufgrund der geringen Antwortverweigerungsrate durch die Imputationen nur geringfügig ändern. Insbesondere im oberen Teil der Einkommensverteilung werden jedoch häufig zumindest Teile des Einkommens nur in Intervallen bzw. nicht angegeben. Dies zeigt die große Bedeutung der bestmöglichen Korrektur einer Antwortverweigerung. Eine Beschränkung auf vollständig erfasste Haushalte (oder eine mangelhafte Imputation der fehlenden Werte) würde eine Verzerrung der Einkommensverteilung be-

deuten. Wiederum kann jedoch die Imputation der einzelnen Einkommensformen durch die Abfrage des gesamten Einkommens auf Konsistenz geprüft und im HFCS für angemessen erachtet werden.

### 4.3 Konsum

Beim Konsum haben die Respondenten im Gesamten mehr angegeben als nur die Teile, die zur Berechnung verwendet werden. Die nicht imputierten und die imputierten Ergebnisse sind ähnlich. Dies liegt an der niedrigen Item-Non-Response-Rate in diesem Fragenblock.

### 5 Multiple Imputationen am Beispiel der Lebensversicherungen

Eine wichtige Form der finanziellen Vorsorge der privaten Haushalte in Österreich stellt die Geldanlage in Lebensversicherungen dar. Fessler et al. (2012) zeigen, dass 38 % der Haushalte in Österreich wenigstens eine Lebensversicherung haben und dass der durchschnittliche Gesamtwert über alle Lebensversicherungen eines Haushalts bei rund 27.000 EUR liegt.

Das Ziel des HFCS ist es, den Gesamtwert der Lebensversicherung abzubilden. Nach dem aktuellen Wert der Lebensversicherung zu fragen, wäre aber nicht zielführend, da viele Menschen Schwierigkeiten bei der Einschätzung des derzeitigen Gesamtwerts ihrer Lebensversicherungen haben. Im Fragebogen des HFCS wird daher darauf geachtet, bei der Abfrage der Informationen zu den Lebensversicherungen alle notwendigen Informationen zur Berechnung des aktuellen Werts zu erheben, die den Inhabern einer Lebensversicherungspolizze in der Regel bekannt sind. So wurde in der ersten Welle des HFCS in Österreich wie folgt

vorgegangen (siehe auch Albacete et al. 2012):

- Frage nach dem Abschluss einer Lebensversicherung (Ja/Nein)
- Abfrage der Anzahl der Lebensversicherungen
- Für jede Lebensversicherung:
  - Jahr des Abschlusses der Lebensversicherung
  - Laufzeit der Lebensversicherung
  - Periodizität der Einzahlungen
  - Höhe der Prämie

Durch diese Art der Abfrage kann auf Basis der akkumulierten Summe aller Einzahlungen bis zum Erhebungszeitpunkt der Wert<sup>8</sup> der jeweiligen Lebensversicherung ermittelt werden. Auch ist sichergestellt, dass nur Informationen abgefragt werden, die den Respondenten mit Lebensversicherungsverträgen in der Regel bekannt sind.

Wie in jeder Frage des HFCS besteht auch bei den einzelnen Fragen zu den Lebensversicherungen die Möglichkeit der Antwortverweigerung („Weiß nicht“ oder „Keine Angabe“). Wird die Angabe zum Jahr des Abschlusses bzw. zur Periodizität oder Höhe der Einzahlung verweigert, ist die Berechnung des Gesamtwerts der Anlagen in Lebensversicherungen erschwert. Wie bei allen anderen Komponenten kommt hier ein iterativer Bayesscher Ansatz zur multiplen Imputation zur Anwendung. Details werden in Kapitel 5 in Albacete et al. (2012) erläutert.<sup>9</sup> Aufgrund der benutzerfreundlichen Erfassung der Informationen zu den Lebensversicherungen können sowohl die einzelnen Variablen als auch der ex post berechnete Gesamtwert der in Lebensversicherungen gehaltenen Vermögen imputiert werden. In der ersten Welle des HFCS in Öster-

reich wurden beide Varianten durchgeführt.

Tabelle 9 zeigt die Ergebnisse der zwei unterschiedlichen Varianten. Da es sich um einen Vergleich der gesamten Verteilung bereits imputierter Variablen handelt, wurden bei der Berechnung die finalen Haushaltsgewichte und die Imputationsstruktur des HFCS miteinbezogen. Dies bedeutet, dass in Tabelle 9 die gewichteten Perzentile des Vermögens in Lebensversicherungen für alle Haushalte mit einer Lebensversicherung (i.e. konditional) dargestellt werden.

In dieser Tabelle wird erkennbar, dass die Verteilung in beiden Varianten ähnlich ist. Betrachtet man alle Perzentile unterhalb des Medians, so liegt die absolute Differenz unter 400 EUR. Beim Median ergibt sich eine Differenz von rund 660 EUR (rund 6% des Werts). Bei den höheren Perzentilen ergeben sich größere absolute Unterschiede. So beträgt die absolute Differenz des 90. Perzentils rund 11.000 EUR. Dies ist insbesondere auf die höhere Variabilität der Imputation der

Tabelle 9

### Konditionale Verteilung des Vermögens in Lebensversicherungen

	Gesamtwert imputiert	Einzelne Variablen imputiert	Differenz absolut	Differenz in %
P10	1.529	1.330	-199	-13,0
P20	3.106	3.191	85	2,7
P30	5.139	5.470	331	6,4
P40	7.718	8.111	393	5,1
P50	11.137	11.799	662	5,9
P60	15.702	16.655	953	6,1
P70	22.137	23.539	1.402	6,3
P80	30.769	34.114	3.345	10,9
P90	54.551	65.328	10.777	19,8

Quelle: HFCS Austria 2010, OeNB.

<sup>8</sup> Etwaige Kursschwankungen der Folgeinvestitionen von Lebensversicherungen werden hierbei nicht berücksichtigt.

<sup>9</sup> Zu einer weiterführenden Thematisierung der multiplen Imputationen siehe Albacete (2014) und Little und Rubin (2002).



einzelnen Variablen zurückzuführen. Der durchschnittliche Wert in den Lebensversicherungen für die Haushalte, die Lebensversicherungen halten, beläuft sich auf rund 27.000 EUR, betrachtet man die Daten, bei denen die Gesamtwerte imputiert sind, und auf rund 49.000 EUR, wenn die einzelnen Variablen imputiert sind. Dies zeigt die Sensitivität dieser Maßzahl in Bezug auf extrem hohe Werte.

Beide Formen der Imputation ergeben über den größten Teil der Verteilung ähnliche Werte. Dies zeigt, wie eine benutzerfreundliche Abfrage, die gleichzeitig eine relativ niedrige Item Non-Response gewährleistet, genutzt werden kann, um einen relativ komplex zu erfassenden Wert von Lebensversicherungen durch verschiedene Versionen zu plausibilisieren.

## 6 Schlussfolgerungen

Menschen würden zu ihrem Einkommen und insbesondere zu ihrem Vermögen gerne schweigen. Im HFCS wurde ein großer methodischer Aufwand getätigt, um trotzdem valide Betragsangaben zu den Finanzen privater Haushalte zu erhalten. Nach denselben Betragsvariablen in unterschiedlicher Weise gefragt, sollte sich idealiter derselbe Wert ergeben. Dem ist aber nicht so. Bei Vermögen und Einkommen ergeben sich durchaus beachtliche Abweichungen. Die Gründe sind vielfältig und reichen von Verschweigen, Vergessen bis hin zu Unwissenheit.

Dies zeigt die Notwendigkeit einer detaillierten Abfrage. Schlicht nach dem Vermögen von privaten Haushalten zu fragen, würde dazu führen, dass niedrigere Werte angegeben werden. Über einen großen Teil der Nettovermögensverteilung sind die Perzentile der Vermögenswerte in der Gesamt-nettovermögensabfrage niedriger. Der Median beim Nettovermögen läge um rund 35 % niedriger als bei der detaillierten Abfrage.

Die multiplen Imputationen der einzelnen Vermögenskomponenten mit anschließender Aggregation auf das Nettogesamtvermögen führen im HFCS Austria dazu, dass die gemessene Ungleichheit im Vergleich zu der imputierten Gesamt-nettovermögensabfrage sinkt. Dies belegt neuerlich die besonders vorsichtige Einschätzung der Vermögensungleichheit im HFCS Austria 2010.

In Haushaltserhebungen variiert der Grad der fehlenden Auskunftsbereitschaft markant über die verschiedenen Vermögenskomponenten. Gerne wird über den Wert von PKWs im Eigentum gesprochen, nur ungern über Finanzvermögen. Die Selbstständigen und insbesondere die Landwirte geben nur ungern Auskunft zu ihren Finanzen. Wir belegen zudem deutliche Unterschiede in der Bereitschaft über Einkommen oder über Vermögen zu sprechen. Dies belegt, dass Vermögensfragen ein noch komplexeres Forschungsgebiet darstellen als Einkommenserhebungen.

## Literaturverzeichnis

- Albacete, N., P. Lindner, K. Wagner und S. Zottel. 2012.** Household Finance and Consumption Survey des Eurosystems 2010. Methodische Grundlagen für Österreich. Addendum zu Geldpolitik und Wirtschaft Q3/12.
- Albacete, N. und M. Schürz. 2014a.** Paradata im HFCS Austria 2010 – Teil 1: Evaluierung von Non-Response-Fehlern. Statistiken – Daten & Analysen Q1/14. OeNB. 81–97.
- Albacete, N. und M. Schürz. 2014b.** Paradata im HFCS Austria 2010 – Teil 2: Evaluierung von Messfehlern. Statistiken – Daten & Analysen Q3/14. OeNB. 54–64.
- Albacete, N. 2014.** Multiple Imputation in the Austrian Household Survey on Housing Wealth. Austrian Journal of Statistics, 43, 5–28.
- Andreasch, M., Fessler, P. und M. Schürz. 2012.** Spareinlagen in Österreich – Sicherheitsanker in Krisenzeiten in: OeNB Geldpolitik und Wirtschaft Q2/2012 86–99.
- Browning, M., Crossley, T.F. und G. Weber. 2003.** Asking Consumption Questions in General Purpose Surveys. The Economic Journal, 113, 491. 540–567.
- Browning, M., Crossley, T.F. und J. Winter. 2014.** The Measurement of Household Consumption Expenditures. The Annual Review of Economics, 6. 475–501.
- Canberra Group on Income. 2001.** Expert Group on Household Income Statistics Final Report and Recommendations.
- Davies, J. B., und A. F. Shorrocks. 2000.** The Distribution of Wealth. In: Atkinson, A. und F. Bourguignon (Hrsg.). Handbook of Income Distribution, Elsevier, 605–675.
- ECB. 2013.** The Eurosystem Household Finance and Consumption Survey: Methodological Report for the First Wave. Februar.
- Fessler, P., P. Mooslechner und M. Schürz. 2012.** Household Finance and Consumption Survey des Eurosystems 2010: Erste Ergebnisse für Österreich. Monetary Policy & the Economy Q3/12.
- Fessler, P. und M. Schürz. 2015.** Private Wealth across European Countries: The Role of Income, Inheritance and the Welfare State. Mimeo.
- Kish, L. 1995.** Survey Sampling. New York: Wiley.
- Little, R. J. A. und D. B. Rubin. 2002.** Statistical Analysis with Missing Data. Wiley Series in Probability and Statistics. New York: Wiley. 2. Auflage.
- OECD. 2013.** Guidelines for Micro Statistics on Household Wealth.
- Piketty, T. 2014.** Kapital im 21. Jahrhundert. C.H.Beck Verlag, München.
- Simmel, G. 1989.** Philosophie des Geldes. Suhrkamp. Erstveröffentlichung im Jahr 1900.

### Anhang 1: Frage nach dem Gesamtnettovermögen eines Haushalts

Was denken Sie, wie hoch ist Ihr Gesamtnettovermögen/das Gesamtnettovermögen Ihres Haushalts ungefähr?

Das Gesamtnettovermögen ist die Summe aller Vermögensbestände (inklusive Immobilien- und Sachvermögen) abzüglich der Summe aller Verbindlichkeiten.

Numerische Angabe in Euro,  
10-stellig (positive Werte)

- 1 Weiß nicht
- 2 Keine Angaben

**Anhang 2:  
Frage nach dem gesamten  
monatlichen Nettoeinkommen  
eines Haushalts**

Wie hoch, schätzen Sie, ist Ihr monatlich verfügbares Nettoeinkommen/das monatlich verfügbare Nettoeinkommen Ihres Haushalts insgesamt?

Ich meine dabei die Summe, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pensionen ergibt. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung,

Verpachtung, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu und ziehen Sie dann Steuern und Sozialversicherungsbeiträge ab.

Hier ist das gesamte Nettoeinkommen für alle Haushaltsmitglieder zusammen gemeint.

Nettoeinkommen = Einkommen nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben

**Interviewerhinweis: Lister verschiedener Einkommensarten, die nicht vergessen werden dürfen, ist im Kartenbuch.**

<p>Numerische Angabe in Euro, 6-stellig</p>	<p>1 Weiß nicht 2 Keine Angaben</p>
---	---